

## Konfirmation strecken – Konfirmationsereignisse schaffen

*Andreas Behr  
Dozent für Konfi-Arbeit  
RPI Loccum  
andreas.behr@evlka.de  
Februar/März 2021*

Die Konfirmation wird auch in diesem Jahr vielerorts verschoben. Nun gilt es, mit den Konfis Kontakt zu halten, ohne einfach die Konfi-Zeit zu verlängern. Das wäre ja wie Nachsitzen. Es müssen also besondere Angebote her, mit denen Konfis angesprochen werden.

Die Konfirmation wird kleiner, wenn weniger Menschen mitfeiern, ja womöglich nicht einmal die Konfis einer Gruppe gemeinsam konfirmiert werden können. Dabei drohen manche wichtigen Aspekte der Konfirmation wegzufallen oder zumindest marginalisiert zu werden. Es stellt sich also die Frage, wie die vielseitigen Bedeutungsebenen der Konfirmation sichtbar werden.

Diesen beiden Herausforderungen kann dadurch begegnet werden, dass man für verschiedene Aspekte der Konfirmation in kleinen Events – Konfirmationsereignissen – einen Rahmen schafft, die in den Monaten zwischen Ende der Konfi-Zeit und Konfirmation platziert werden. Die Konfirmation wird gewissermaßen auf einen längeren Zeitraum gestreckt, der trotzdem in das große, besondere Konfirmationsfest mündet, auf das ggf. weitere Konfirmationsereignisse folgen können.

### Inhalt

Einleitung	2
Konfirmation und Taufe	4
Konfirmation und Abendmahl	6
Konfirmation als Ende der Konfi-Zeit	8
Konfirmation und Bekenntnis	10
Konfirmation und Mündigkeit	12
Konfirmation und Segen	13
Konfirmation als Passageritus	14
Konfirmation und Kirche	16
Konfirmation und Glauben	17
Konfirmation und Konfirmationsereignisse	18

## Einleitung

In diesem Jahr wird es wieder so sein, dass Konfirmationen nicht nur verschoben werden, sondern wenn sie dann gefeiert werden, sind Einschränkungen notwendig. Manches wird kleiner, anderes fällt ganz weg.

Nun ist die Konfirmation mit einer ganzen Reihe von Sinnzuschreibungen verbunden. Sowohl aus Sicht der Konfis und ihrer Familien als auch aus dem Blickwinkel der Theologie lässt sich die Bedeutung der Konfirmation nicht eindeutig bestimmen. Es ist geradezu Merkmal der Konfirmation, dass sie nicht in einer Bedeutung aufgeht.

Die Konfirmation<sup>1</sup> steht in Zusammenhang mit der **Taufe**, nicht zuletzt, weil Nichtgetaufte nicht konfirmiert werden können.

Die Konfirmation steht in Zusammenhang mit dem **Abendmahl**, auch wenn sie meist nicht mehr die Zulassung zu selbigem ist.

Die Konfirmation beendet auch die **Konfi-Zeit**; ob Jugendliche danach etwas mit Kirche zu tun haben, muss neu erprobt und ggf. ausgehandelt werden.

Bei der Konfirmation stimmen die Konfis in irgendeiner Weise in das **Bekenntnis** der Glaubenden ein.

Die Konfirmation ist ebenso Feier und Bestätigung der **Mündigkeit**.

Eine besondere Stellung in den Bedeutungszuweisungen nimmt der **Segen** ein: Konfis sollen gesegnet werden, und sie wollen das auch. Trotzdem kann man die Konfirmation nicht auf eine Segensfeier reduzieren.

Immer noch wird die Konfirmation als **Passageritus** verstanden, auch wenn für die meisten Konfis im Alter von 14 Jahren kein biografischer Bruch mehr ansteht, weil das Ende der Schulzeit sich nach hinten verschoben hat.

Zuletzt kommen bei der Konfirmation auch **Kirche** und **Glaube** in den Blick. Die Konfis sollen sich zum christlichen Glauben verhalten; die Kirche soll ihnen Teilhabe ermöglichen.

Durch die Pandemie müssen Konfirmationen in einem kleineren Rahmen gefeiert werden. Konfis müssen auf ihre Konfirmation warten, obwohl ihre Konfi-Zeit bereits zu Ende ist.

Die Pandemie kann dann eine Gelegenheit sein, einmal auszuprobieren, wo die einzelnen Sinnzuschreibungen der Konfirmation auch außerhalb des Gottesdienstes platziert werden können. Möglicherweise werden sie den Konfis auf diese Weise erst richtig bewusst.

Selbstverständlich wird es auch in diesem Jahr einen Konfirmationsgottesdienst geben, in dem die Bedeutungsvielfalt der Konfirmation zum Tragen kommt. Es ist aber zu überlegen, ob zudem nicht Konfirmationspunkte bzw. -ereignisse geschaffen werden, in denen einzelne Bedeutungsaspekte der Konfirmation Gestalt finden. Dies würde nicht zuletzt dafür sorgen, mit den Konfis in Kontakt zu bleiben, ohne die unterrichtliche Zeit zu verlängern. Dies sei selbst dann nicht geraten, wenn durch ausgefallene Stunden noch „Stoff übrig ist“. Das Warten auf den nach hinten verschobenen Konfirmationstermin sollte sich nicht wie Nachsitzen anfühlen.

---

<sup>1</sup> Vgl. im Folgenden die Sinnzuschreibungen in: Anne Polster: Jugendliche und ihre Konfirmation. Theologische Diskurse – empirische Befunde – konzeptionelle Erwägungen, Stuttgart 2021, 29 ff.

Im Folgenden soll ausgelotet werden, wie die einzelnen Bedeutungen der Konfirmation und diesen zugeordnete Sinnzuschreibungen in kleinen Events Gestalt finden können, so dass die Konfirmation gewissermaßen über einen längeren Zeitraum gestreckt wird.

Dabei können solche Konfirmationsereignisse in einer Veranstaltung umgesetzt werden, oft kommen sie aber auch als Brief, als Aufgabe an die Jugendlichen, als Anregung für die Familien oder als Beitrag im Gemeindebrief daher.

Es geht nicht darum, alle Aspekte der Konfirmation in ein Konfirmationsereignis umzusetzen. Die Anregungen überschneiden sich ohnehin. Es kann sich aber lohnen, einzelne Aspekte quasi aus der Konfirmation heraus vorzuziehen und ihnen einen eigenen kleinen Festcharakter zu geben. Dabei dürfen die Verantwortlichen nach persönlichen Vorlieben genauso entscheiden, wie danach, was in der Gemeinde sinnvoll und möglich erscheint.

Zu jedem Aspekt gibt es immer eine kurze theoretische Orientierung. Anschließend werden Anregungen für die Praxis angedeutet.

## Konfirmation und Taufe

### Theorie

Die Konfirmation setzt die Taufe voraus. Allerdings setzt die Konfirmation der Taufe nichts hinzu. Die Taufe ist auch ohne Konfirmation vollständig und vollgültig.

Dennoch bejahen Konfis im Rahmen der Konfirmation ihre Taufe. Das kann explizit geschehen, indem sie dieses Ja aussprechen. Oder implizit dadurch, dass sie sich eben konfirmieren lassen und so das bewusst und aktiv fortführen, was in der Taufe seinen Anfang nahm.

Vielfach wird die Konfi-Zeit auch von Matthäus 28,20 her als nachgeholter Taufunterricht (Lehre) verstanden.

Und schließlich hat die Konfirmation insofern mit der Taufe zu tun, als die Konfis nun das Patenamnt für einen Täufling übernehmen können.

Die Nottaufe darf zwar von allen Christ\*innen vorgenommen; allerdings ist die Konfi-Zeit der Ort, wo Konfis lernen können, wie eine Nottaufe durchzuführen ist. Insofern kann die Konfirmation zugespitzt als eine Laienordination verstanden werden, die dazu befähigt, in bestimmten Situationen zu taufen.<sup>2</sup>

### Praxis

Gerade weil die Gefahr besteht, die Konfirmation als Vervollständigung der Taufe zu verstehen, könnte eine Chance darin liegen, diesen Bezug vorzuziehen. D.h. der Bezug zur Taufe wird sich auch im Konfirmationsgottesdienst finden; in Konfirmationsereignissen wird die Taufe aber besonders in den Mittelpunkt gestellt, ohne dass hier auch konfirmiert würde.

Wo noch Konfis getauft werden müssen, könnten – soweit das möglich ist – kleine Tauffeste gefeiert werden, an denen die anderen Konfis in geeigneter Weise beteiligt werden.

Die Konfis können sich zu ihrer eigenen Taufe verhalten. Sie könnten z.B. Eltern und Pat\*innen gegenüber in Worte oder Bilder fassen, wie sie auf ihre Taufe blicken. So könnte nicht nur ein Zustimmung geäußert werden (ein Ablehnen der Taufhandlung wird kurz vor der Konfirmation nur in seltenen Fällen vorkommen.) Konfis könnten differenzierter darstellen, wo ihnen das Getauft-Sein auch Mühe und gar Ablehnung gebracht hat.

Auch könnten Konfis in Erfahrung bringen, welche Gründe ihre Eltern und Pat\*innen hatten, sie damals taufen zu lassen.

Konfis, die erst während ihrer Konfi-Zeit getauft wurden, können Rückschau halten und überlegen, ob und wie sich ihre Sicht auf die Taufe im Laufe der Konfi-Zeit geändert hat.

Solche „Arbeitsergebnisse“ können in einem Tauferinnerungsgottesdienst zur Sprache bzw. zur Ansicht gebracht werden. Dieser Gottesdienst kann ggf. auch per Video-Konferenz oder als

---

<sup>2</sup> Selten im Blick und deshalb auch unter den Sinnzuschreibungen der Konfirmation praktisch nicht zu finden ist die Möglichkeit, dass getaufte (und konfirmierte) Menschen auch als Gegenüber bei einer Beichte fungieren dürfen (vgl. z.B. EG 792).

schriftliche Andacht für zuhause oder in Form eines Austausches über einen Messenger (KonApp) gefeiert werden. Wichtig wäre es, dass hier nicht nur die Konfis Ja zu ihrer Taufe sagen, sondern dass auch von Seiten der Kirche die Taufe bekräftigt wird: als Zuspruch Gottes, der sich in der Taufe manifestiert hat, seine Gültigkeit aber letztlich behält von Ewigkeit zu Ewigkeit.

## Konfirmation und Abendmahl

### Theorie

In den meisten Gemeinden sind Kinder zum Abendmahl eingeladen; d.h. Konfis dürfen schon vor ihrer Konfi-Zeit am Abendmahl teilnehmen. Im Konfer soll das Abendmahl thematisiert werden, so dass Konfis in die Lage versetzt werden, verständig am Abendmahl teilzunehmen oder sich ggf. auch begründet gegen eine Teilnahme zu entscheiden.

In der Landeskirche Hannovers ist es seit dem Brief des Bischofsrates zum Abendmahl vom 30.01.2020 nicht mehr gänzlich ausgeschlossen, dass auch ungetaufte Konfis am Abendmahl teilnehmen. Deutlich wird hier benannt, dass es keine theologischen Gründe gibt, die Konfirmation als Zulassung zum Abendmahl zu verstehen.

Abendmahlsfeiern in der Konfi-Gruppe sind oft Höhepunkte der Konfi-Zeit.

Konfirmation und Konfi-Zeit haben weiterhin einen Bezug zum Abendmahl.

So wird z.B. in der agendarisch vorgesehenen Ansprache an die Konfirmierten betont, dass diese nun überall zum Abendmahl eingeladen sind.

Die Konfirmation beginnt in vielen Gemeinden am Abend zum Sonntag mit einer Abendmahlsfeier. Hier geraten sowohl das Vergebungsgeschehen als auch das Gemeinschaftstiftende des Abendmahls in den Blick. Zumindest ideell wird mit der Gemeinde Brot und Wein geteilt. Insofern die Konfirmation vollständige Aufnahme in die christliche Gemeinschaft bedeutet bzw. diese feierlich realisiert, wird dies durch das gemeinsame Abendmahl sinnfällig.

Wo vor dem Abendmahl gebeichtet wird, kommt auch in den Blick, wo die Beteiligten der Konfi-Zeit, also Haupt- und Ehrenamtliche, Patinn\*en, Konfis und Eltern aneinander schuldig geworden sind und der Vergebung bedürfen. Im Angang zur Konfirmation wird so Belastendes und Störendes benannt und soweit möglich beiseitegeschafft. Das Abendmahl versinnbildlicht dann die aus der Vergebung erwachsene Gemeinschaft.

In der Pandemie sind Formen des Abendmahls erprobt worden, die auf Distanz möglich sind, z.T. sogar per Videokonferenz. Das zeigt, dass es ein großes Bedürfnis gibt, Abendmahlsfeiern nicht einfach auszusetzen. Dieses Bedürfnis könnte allerdings bei Kirchenleitungen und Theolog\*innen stärker sein als bei den Konfis und ihren Familien. Hier muss also kein Druck aufgebaut werden, indem man ein Bedürfnis unterstellt, das man dann zu befriedigen sucht.

Gemeinsames Essen, das keine Abendmahlsfeier ist, mag etwas sein, das derzeit viele Menschen schmerzlich vermissen.

Grundsätzlich dürfen sich Getaufte, erstrecht, wenn sie bereits am Abendmahl teilgenommen haben, als Teil der Mahlgemeinschaft Gottes begreifen, auch dann, wenn sie im Moment keine Möglichkeit haben, Abendmahl zu feiern.

### Praxis

Im vergangenen Jahr hat sich gezeigt, dass Menschen gern Hausandachten feiern; dazu brauchen sie lediglich Hilfestellung. Bewährt hat sich z.B. das Dezentrale Agapemahl, das sich unter rpi-loccum -> Corona -> Konfirmandenarbeit -> Gottesdienste finden lässt.

Gemeinschaft sollte im Konfer auch zu schmecken sein. Gemeinsame Mahlzeiten sollten soweit möglich zelebriert werden. Sei es als kleiner Snack in der Konfer-Stunde natürlich unter Einhaltung aller Hygienemaßnahmen. Sei es als Picknick bei einer Pilgertour. Sei es aber auch beim gemeinsamen Besuch der Eisdiele oder bei der Osterpost, die Schokolade enthält. Bezüge zum Abendmahl müssen dabei nicht konstruiert werden. Manchmal werden sie sich ergeben. Wichtiger ist aber, dass Gemeinschaftserfahrungen auch durch den Magen und vorher über die Zunge gehen.

Evtl. lassen sich mit den Konfis und ggf. auch Angehörigen auch unter Hygieneauflagen kleine Abendmahlsgottesdienste feiern.

Die Aspekte von Beichte und Vergebung können in diesem Jahr im Vorfeld der Konfirmation neue Formen finden. Alle Beteiligten denken darüber nach, wie sie der Gemeinschaft und einem friedlichen fairen Miteinander im Wege gestanden haben und wo sie deshalb um Vergebung bitten müssen. Es geht dabei aber nicht um eine Nabelschau. Gedanken können aber in allgemeine Beichttexte einfließen, die alle zur Kenntnis nehmen, vielleicht sogar in geeigneter Weise bestätigen. Eine Art Schuldbekennnis, das eben nicht nur von Konfis, sondern auch von allen anderen, insbesondere von den Hauptamtlichen unterschrieben wird, könnte ein eindrückliches Dokument werden.

Wichtig ist, dass hinterher auch Versöhnung gefeiert wird. Dies könnte z.B. durch ein Wichteln geschehen, bei dem alle jeweils einer Person ein kleines Geschenk machen. Am besten handelt es sich dabei um eine Süßigkeit. Dann ist die Versöhnung nicht nur zu schmecken, sondern die Auswahl setzt auch niemanden unnötig unter Druck, wie das sonst bei Wichtelgeschenken gelegentlich vorkommt.

Im Rahmen der Konfirmation sollte, wenn möglich, im kleinen Kreis Abendmahl gefeiert werden. Alternativ dazu kann es auch Verweise auf das Abendmahl geben, z.B. stehen Brot und Wein auf dem Altar und die Gemeinde wird als Mahlgemeinschaft angesprochen.

Sobald es wieder ohne größere Einschränkungen möglich ist, wird zu einem Gottesdienst und Gemeindefest eingeladen, bei dem mit den Konfirmierten, ihren Angehörigen und der ganzen Gemeinde Abendmahl gefeiert wird. Das würde einem Konfirmationserinnerungsgottesdienst eine zusätzliche Begründung geben. Es ginge dann nicht nur darum, an die Konfirmation zu erinnern und dazu auch Menschen einzuladen, die bei der Einsegnung nicht dabei sein konnten. Es ginge eben auch darum, das Abendmahl nachzuholen und damit die Konfirmation zwar nicht zu vervollständigen, wohl aber abzurunden.

## Konfirmation als Ende der Konfi-Zeit

### Theorie

Für die Konfis beendet die Konfirmation die Konfi-Zeit. Bei der Anmeldung zur Konfirmation ist für die meisten damit auch der Endpunkt ihrer kirchlichen Zeit im Blick, d.h. sie gehen meist nicht davon aus, dass sie nach ihrer Konfirmation in irgendeiner Weise mit Kirche in Verbindung bleiben, außer dass sie diese für Dienstleistungen wie eine Trauung in Anspruch nehmen könnten.

Bei vielen Konfis ändert sich im Laufe der Zeit diese Einstellung, wenn sie entdecken, dass sie sich z.B. in der Jugendarbeit engagieren können.

Trotzdem beschließt die Konfirmation die Konfi-Zeit. Viele Konfis würden sich, wenn das möglich wäre, auch zur Konfirmation ohne Vorbereitungszeit anmelden.

Bei den Verantwortlichen für die Konfi-Arbeit und auch in der Theoriebildung ist dieser Zusammenhang von Konfirmation und Konfi-Zeit nicht so eindeutig.

Im Extremfall kommt es sogar vor, dass Konfer ganz unabhängig von der Konfirmation gestaltet wird, dann wird die Konfirmation zum Appendix. Andererseits kann Konfer aber auch nicht so gestaltet werden, dass immer alles auf die Konfirmation zuläuft.

Im besten Fall hängen Konfi-Zeit und Konfirmation auch theologisch auf gute Weise zusammen, ohne je ihren eigenen Schwerpunkt zu verlieren.

Im Konfer sollen Jugendliche Erfahrungen mit einer Gemeinde bzw. Gemeinschaft auf Zeit machen. Sie sollen erkunden, inwieweit sie im christlichen Glauben etwas für sich selber finden und wie sie sich zu diesem Glauben verhalten wollen. So gesehen weist der Konfer auch immer wieder über die Konfirmation hinaus, weil er Einübung in eine christliche Lebensführung ist und nicht nur Vorbereitung auf einen einmaligen Festakt.

Die Konfirmation steht am Ende der Konfi-Zeit. Sie erschöpft sich aber nicht darin, dass hier Fäden aus dem Konfer in besonderer Weise zusammenlaufen; erst recht wäre sie unterbestimmt als Feier des Endes einer unterrichtlichen Zeit. In der Konfirmation soll gewürdigt werden, dass die Konfis ihre Konfi-Zeit durchlaufen haben und dass damit auch etwas (erfolgreich) zu Ende gegangen ist. Gleichzeitig soll die Konfirmation aber in die Zukunft verweisen, schließlich bekommen die Jugendlichen den Segen Gottes nicht nachträglich für ihr vergangenes Leben zugesprochen, sondern dieser Segen verbindet die Zeiten: Was Gott bei der Taufe geschenkt hat, wir für die Zukunft bestärkt.

Nicht zu vergessen ist, dass die Konfi-Zeit bereits im Vorstellungsgottesdienst – oder in seltenen Fällen immer noch mit einer Prüfung – einen ersten Abschluss findet. Konfis zeigen hier öffentlich, dass sie aktiv am Konfer teilgenommen haben.

### Praxis

In diesem Jahr bietet sich die Chance, das Ende der Konfi-Zeit unabhängig von der Konfirmation zu begehen. Wenn die Konfirmation, wie hier vorgeschlagen, gestreckt und auf Konfirmationsereignisse verteilt wird, dann kann die Entlassung aus der Konfi-Zeit ein erstes solches Ereignis sein.

Warum den Konfis nicht ein Zertifikat (bitte kein Zeugnis!) über die erfolgreiche Teilnahme an der Konfi-Zeit ausstellen?

Ein feierliches Ende der Konfi-Zeit kann auch per Videokonferenz stattfinden – oder eben mit viel Abstand, z.B. auch im Freien. Dazu gehört auch, dass die Konfis ein umfassendes und auch kritisches Feedback geben. So erleben sie, dass sie nun zu den Erwachsenen in der Gemeinde gehören, deren Meinung zählt.

Was dann noch kommt, z.B. die gemeinsame Vorbereitung der Konfirmation, ist keine Konfi-Zeit mehr, sondern bereits Jugendarbeit: Studien zeigen, was auch viele Erfahrungen belegen: dass Konfis dann in die Jugendarbeit finden, wenn sie diese schon während der Konfi-Zeit erleben. Gerade weil die Konfi-Zeit jetzt wie geplant enden sollte, erleben die Jugendlichen bis zu ihrer Konfirmation automatisch Jugendarbeit, wenn sie Teilhabe an allen weiteren Planungen erfahren.

Zudem sind die Konfis dieses Jahrgangs Expert\*innen für Krisen-Konfer. Sie wissen am besten, was ihnen im vergangenen Jahr gutgetan und was ihnen gefehlt hat. Warum diese Expertise nicht nutzen? Bereiten wir den kommenden Konfer mit den jetzt Konfirmierten vor und führen ihn dann mit ihnen durch!

## Konfirmation und Bekenntnis

### Theorie

Wenn Konfis auf dem Schulhof betonen, dass sie sich nur wegen des Geldes konfirmieren lassen, mag das gelegentlich auch dazu dienen, vom Bekenntnischarakter abzulenken, den eine Konfirmation hat. Studien zeigen, dass Geldgeschenke nur ein Motivationsgrund unter vielen ist, sich zur Konfirmation anzumelden; noch dazu einer, der sich im Laufe der Konfi-Zeit abschwächt.

Wer sich konfirmieren lässt, setzt zumindest ein Statement. Wer konfirmiert wurde, muss bekennen: Ich war in einem Gottesdienst, ich wurde gesegnet.

Die Konfirmation markiert formal den Moment, ab dem Jugendliche das Glaubensbekenntnis mitsprechen und sich so der christlichen Gemeinschaft zuordnen.

Oft wird im Konfer ein eigenes Glaubensbekenntnis geschrieben, von dem aus sich die Konfis mit dem Credo der Kirche auseinandersetzen. Privater und öffentlicher Glaube finden hier zueinander.

Ähnliches geschieht, wenn Konfis sich einen persönlichen Konfirmationsspruch aussuchen und so ein eigenes Bekenntnis oder zumindest Statement neben den Segen stellen, mit dem alle gesegnet werden.

Die Taufe kann als Herrschaftswechsel gedeutet werden<sup>3</sup>. Die Konfirmation lässt sich im Sinne von Vertragstheorien als Herrschaftsvertrag beschreiben. Von hier aus gewinnt das „Ja zur Taufe“ eine neue Bedeutung. Die Taufe an sich muss durch den mündigen Täufling nicht bestätigt werden; ihre Annahme kann ohnehin nicht auf einen Zeitpunkt reduziert werden, sondern muss im Leben immer neu geschehen. Der Herrschaftswechsel, der sich in der Taufe vollzieht, kann hingegen durchaus vom mündig gewordenen Täufling bestätigt werden. Der Getaufte geht nun einen Vertrag mit Gott ein und stellt sich bewusst unter dessen Herrschaft. Der Vertragsschluss hat einen bestimmten Zeitpunkt; danach muss der Vertrag nicht mehr wiederholt bestätigt, sondern lediglich dauerhaft eingehalten werden.

Konfirmation ohne Bekenntnis gibt es nicht. Allerdings sollte deutlich werden, dass Konfis mit ihrem wie auch immer gearteten Bekenntnis nur eine Momentaufnahme zum Ausdruck bringen. Das Glaubensbekenntnis der Kirche ist eine Richtschnur, an der sich Gläubige immer wieder neu orientieren müssen. Das eigene Bekenntnis wird daneben immer im Wandel sein, unterschiedliche Schwerpunkte setzen, in Zweifel gezogen werden und neu Überzeugung gewinnen. In der Konfirmation geht es daher mehr um Einstimmen als um Zustimmung und gerade so mehr um Bekenntnis als Gelöbnis.

### Praxis

Der Konfirmationsspruch kann als persönliches Statement/Bekenntnis in den Blick genommen werden. Die Zeit zwischen Ende der Konfi-Zeit und Konfirmation kann genutzt werden, diesen Spruch genau ins Auge zu fassen und zu bedenken. Entweder nehmen sich die Jugendlichen besonders viel Zeit, nach einem geeigneten Konfirmationsspruch zu suchen. Die ganze Bibel steht ihnen zur

<sup>3</sup> Vgl. im Folgenden Anne Polster, a.a.O. 70 f.

Verfügung. Oder, falls sie bereits einen solchen Spruch haben, denken sie noch mal neu über diesen nach und entscheiden sich ggf. noch mal um.

Zu den Sprüchen können Texte oder Bilder aber auch multimediale Werke, wenn etwa Bilder mit Musik unterlegt werden, entstehen, die deutlich machen, warum jene ausgewählt wurden. Sprüche und zugehörige Texte können auf geeignete Weise veröffentlicht werden.

Die Jugendlichen können ein Credo21 entwerfen, in dem zusammengefasst ist, was ihrer Meinung nach in diesem Jahr geglaubt werden kann und sollte. Auch dieser Text wird veröffentlicht; außerdem wird er im Konfirmationsgottesdienst dem Apostolischen Glaubensbekenntnis gegenübergestellt.

Eine ganz andere Form des Bekenntnisses wäre es, wenn die Jugendlichen Werbung für ein Projekt der Gemeinde machen. Sie könnten einen Flyer für den Kindergarten entwerfen. Sie können die Homepage oder den Gemeindebrief mitgestalten. Oder sie schreiben Beiträge für eine Spendenkampagne und sprechen sich damit öffentlich für ein Projekt der Gemeinde aus. Ebenso könnten sie statt einer Konfirmationsspende eine Spendenkampagne initiieren, um ein Projekt der weltweiten Ökumene zu unterstützen.

Auf diese Weise bekennen sie sich zu ihrer Kirche. Gleichzeitig zeigen sie sich auch als mündige und zur Mitarbeit befähigte Gemeindemitglieder.

## Konfirmation und Mündigkeit

### Theorie

Mit 14 Jahren sind Jugendliche religionsmündig. Sie können sich selber für die Zugehörigkeit zu einer Religion entscheiden. Sie haben das Wahlrecht für den Kirchenvorstand. Auch über religiöse Zusammenhänge hinaus erweitert sich ihre rechtliche Stellung, so dass sie mehr Rechte und Pflichten erhalten.

Dies alles gilt allerdings auch ohne Konfirmation.

Selbst die Befähigung, ein Patenamnt zu übernehmen, ergibt sich streng genommen nicht aus der Konfirmation, sondern aus der erfolgreichen Teilnahme am „Unterricht“. Wer in der Konfi-Zeit etwas über den christlichen Glauben gelernt hat, kann dieses Wissen auch an ein Patenkind weitergeben. Dieser Zusammenhang ist recht lose geknüpft, denn zum einen geht es bei einem Patenamnt nicht in erster Linie darum, dem Patenkind Wissen zu vermitteln. Zum anderen werden die Konfis während der Konfi-Zeit kaum explizit für ein Patenamnt ausgebildet.

Dennoch können Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Konfi-Zeit Menschen zusätzliche Sicherheit im Patenamnt verleihen und ihre Möglichkeiten erweitern, das Patenamnt zu erfüllen.

Die Konfirmation wird gelegentlich etwas zugespitzt als Laienordination bezeichnet. Damit soll zum Ausdruck gebracht werden, dass die Segnung an sich zwar nicht zu kirchlichen Ämtern und Aufgaben befähigt, wohl aber daraufhin „zurüstet“.

In der Konfirmationsfrage gibt es die Möglichkeit, dass die Konfis gefragt werden, ob sie Aufgaben und Ämter, die ihnen in der Kirche anvertraut werden, gewissenhaft ausführen wollen. So wird deutlich, dass sie dann für diesen Dienst gesegnet werden, wobei sich die Bedeutung des Konfirmationssegens darin nicht erschöpft.

### Praxis

Neben einem Zertifikat über die erfolgreiche Teilnahme an der Konfi-Zeit wird den Konfis eine Bestätigung ausgestellt, die sie berechtigt, unter Vorlage eines Patenscheins ein Patenamnt zu übernehmen. Das wäre besonders da ein gutes Zeichen, wo die Konfirmationen auf einen recht späten Zeitpunkt verschoben wurden. Im Jahr 2020 ist es öfter vorgekommen, dass Konfis bereits für ein Patenamnt angefragt waren, das sie kurz nach der geplanten Konfirmation antreten wollten. Dann ergab es sich, dass die Taufe ihres Patenkindes unerwartet vor der Konfirmation lag, weil diese auf den Herbst verschoben worden war. Da war es gut, wenn die Jugendlichen trotzdem ein Patenamnt übernehmen konnten. Diese Unsicherheit, ob das erlaubt sein könnte, kann durch eine entsprechende Bestätigung unterbunden werden.

Die Bestätigung wird per Post mit einem freundlichen Brief zugestellt. Darin werden die Jugendlichen – am besten vom Kirchenvorstand – informiert, welche Rechte ihre Mündigkeit mit sich bringt: Teilnahme am Abendmahl in jeder (protestantischen/reformierten/...) Kirche, Wahlrecht, ggf. Teilnahme an bestimmten Gruppen und Veranstaltungen etc.

## Konfirmation und Segen

### Theorie

Es herrscht allgemein Einigkeit, dass der Segen ein zentrales Motiv der Konfirmation ist, auch wenn sie sich nicht allein darin erschöpft.

Segen wird der Kirche zugetraut, er ist geradezu ein Alleinstellungsmerkmal. So gibt es säkulare Formen wie die Jugendweihe, die einige Bedeutungen der Konfirmation aufgreifen; aber es gibt keine säkulare Segensfeier.

Insbesondere die Familien der Konfis erwarten von der Konfirmation, dass sie für die Lebensreise der Jugendlichen als Stärkung wirken möge. Dies soll sich nicht nur in Worten der Predigt, schon gar nicht in nützlichen Tipps und Lebensregeln, äußern, sondern auch in Gesten und Gebeten.

Anders als bei der Taufe, scheint mir der Konfirmationssegens weniger als ein Schutzzauber missverstanden zu werden, sondern er wird als Stärkung erwartet und vermutlich auch erfahren.

Neben dem Zuspruch der Nähe Gottes, der sich im Segnen ereignet, spielt in der Konfirmation die Annahme, das Gutheißen der Konfis eine Rolle. Gerade in einem Lebensalter, in dem sich Jugendliche oft kritisiert und unangenehm fühlen, tut es gut, wenn sie spüren, dass sie von Gott so angenommen und gutgeheißen (gebenedeit) sind, wie sie eben sind, und dass diese Annahme durch Gott auch dazu führt, dass die Gemeinde sie mit all ihren Stärken und Schwächen als wertvollen Teil aufnehmen möchte.

### Praxis

Irgendwann wird die Konfirmation gefeiert. Sie sollte, auch wenn eine Reihe von Konfirmationsereignissen inszeniert wird, der große Tag der Jugendlichen bleiben. Hier laufen verschiedene Fäden zusammen. Der Segen steht dabei im Mittelpunkt.

Die Konfis werden einzeln gesegnet, schließlich wird aber auch die ganze versammelte Gemeinde gesegnet und im Segen Gottes verbunden.

Im Vorfeld der Konfirmation können Fassetten des Segens für ein Konfirmationsereignis genutzt werden: Die Annahme (Gutheißen, Loben) und die Stärkung für die Lebensreise.

Die Konfis bekommen eine Rückmeldung – mündlich oder schriftlich – zu ihren Stärken. Sie erfahren, dass die Verantwortlichen für die Konfi-Arbeit ihre Stärken wahrgenommen haben. Sie werden für diese Stärken gelobt. Und ihnen wird auch angedeutet, wo diese Stärken auch Ressourcen sind für den weiteren Lebensweg.

Vielen Konfis hat es übrigens schon die Tür in die Jugendarbeit geöffnet, wenn ihnen gesagt wurde, dass man ihnen zutraut mitzuarbeiten, z.B. als Teamer\*in in der Konfi-Arbeit, im Kirchenkreisjugendkonvent, im Kindergottesdienstteam, als Lektor\*in oder ähnlichem. Nebenbei machen solche Einladung die Hervorhebung von Stärken noch glaubwürdiger: Ich sage dir, was du kannst, und ich lade dich ein, diese Gaben auch einzubringen.

## Konfirmation als Passageritus

### Theorie

Die Konfirmation galt lange Zeit als Passageritus. Das spiegelt sich in der Tradition vieler Gemeinden, die Konfirmation an Palmarum zu feiern: Das letzte Schuljahr endete vor den Osterferien, nach Ostern traten die Jugendlichen eine Ausbildung an, gingen damit aus dem Haus und begannen einen neuen Lebensabschnitt.

Nach wie vor wird das Konfirmationsfest als Ausdruck einer Passage empfunden. Eltern spüren, dass ihr Kind erwachsen wird, auch wenn sich das nicht mehr so eindeutig an einem biografischen Punkt festmachen lässt.

Dass die Konfirmation als Familienfest so wichtig ist, hat mit diesem Passagegefühl zu tun. Das Erwachsenwerden wird inszeniert, z.B. indem das Kind erstmalig Alkohol trinken darf oder Kleidung der Erwachsenen trägt.

Geldgeschenke zeigen, dass man den Jugendlichen zutraut, mit Geld umzugehen. Zugleich ermöglicht Geld eine gewisse Freiheit: Die Jugendlichen können bestimmen, was sie sich kaufen.

Die Familie zeigt, dass sie das Kind loslassen kann, dass sie aber gleichzeitig noch für es da ist; nicht zuletzt richtet die Familie ja das Fest aus.

Die Jugendlichen wiederum treten in eine Lebensphase ein, die ihnen mehr Freiheiten aber auch mehr Pflichten einräumt; sie ordnen ihren Status in der Familie neu. Eltern können jetzt nicht mehr alles verbieten, z.B. können Jugendliche sich jetzt für die Zugehörigkeit zu einer Religion entscheiden.

Alternative Angebote wie Jugendweihe, Segensfeiern oder auch private Feste zum vierzehnten Geburtstag zeigen, dass dieser Lebensabschnitt immer noch als Passage empfunden wird, die mit rituellen Formen begangen werden soll.

Kirchlich bzw. religiös beginnt mit Vollendung des vierzehnten Lebensjahres ganz real ein neuer Lebensabschnitt der Religionsmündigkeit, auch wenn dies aus Sicht der Konfis und ihrer Familien eine untergeordnete Rolle spielen dürfte.

### Praxis

Für die Eltern oder besser noch gemeinsam mit ihnen werden Formen entwickelt für ein kleines Familienfest, bei dem die\*der Konfirmand\*in in besonderer Weise in den Mittelpunkt gestellt wird. Dieses Fest könnte am ursprünglich geplanten Tag der Konfirmation gefeiert werden.

Die Konfis könnten von der Familie Lob und Anerkennung erfahren. Ihnen würde zugesichert, dass die Familie weiter für sie da ist, dass sie aber auch Möglichkeiten haben sollen, ihre Freiheit zu erproben.

Formen von Hausandachten könnten erarbeitet werden, in denen die Konfis leitende Rollen übernehmen.

Möglich wäre es auch, diese Familienfeste mit einer gemeinsamen Andacht im Video-Chat zu beginnen oder zu beenden.

Dabei sollten die liturgischen Formen bewusst von Bestandteilen der Konfirmation unterschieden werden. Also keine Segnung der Konfis allein, keine bekennnishaften Stücke der Konfis. Gebete beziehen sich auf die Familie und nicht auf die einzelnen Jugendlichen. So wird deutlich, dass es eine

Feier des Erwachsenwerdens eines Familienmitgliedes ist, an dem die Kirche aber einen Anteil hat im Sinne von 1. Korinther 12,26: Wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit.

Symbolisch könnten die Jugendlichen ein Stück Kindheit abgeben, z.B. ein Kuscheltier, das ebenso symbolisch von der Familie „für alle Fälle“ verwahrt wird.

Insgesamt muss deutlich werden, dass dieses kleine Fest zwar ein Konfirmationsereignis ist, also mit der Konfirmation in Zusammenhang steht, dass es sich hier aber nicht um eine Konfirmation als solche handelt, die im Familienkreis stattfindet.

## Konfirmation und Kirche

### Theorie

Aus Sicht der Kirche ist die Konfirmation eine Bestätigung der Kirchenmitgliedschaft. Das spiegelt sich z.B. in der agendarisch vorgesehenen Ansprache an die Konfirmierten, in der diese über ihre Rechte informiert werden, z.B. dass sie ein Patenamts übernehmen können.

Aus Sicht der Konfis ist diese Kirchenmitgliedschaft insofern wichtig, als sie häufig davon ausgehen, dass sie zukünftig Dienstleistungen der Kirche in Anspruch nehmen wollen, wenn sie z.B. ihre Kinder taufen oder sich trauen lassen wollen.

Darüber hinaus halten die Konfis die Kirche zwar für eine gute Institution, die wichtige Aufgaben in der Gesellschaft übernimmt. Eine persönliche Identifikation findet aber meist nicht statt.

Es kann also festgehalten werden, dass die Mitgliedschaft in der Kirche von beiden Seiten eher formal bestätigt, aber kaum emotional gefeiert wird.

### Praxis

Zwischen dem Ende der Konfi-Zeit und dem Tag der Konfirmation können die Konfis bereits als Kirchenmitglieder ernst genommen werden.

Sie können eingeladen werden, bei Projekten mitzumachen. Sie können spätestens jetzt in die Jugendarbeit einsteigen.

Konfis können am Ende der Konfi-Zeit als besondere kirchliche Expert\*innen angesehen werden, schließlich haben sie ihren „Taufunterricht“ gerade erst frisch beendet; sie haben also die Kirche erkundet und kennengelernt.

Mit diesen Expert\*innen kann jetzt in die Zukunft geschaut werden. Sie können Pläne schmieden, wie die Kirche, ihre Kirche, in Zukunft nach der Pandemie aussehen soll. Oder etwas kleiner: Sie werden ernsthaft gefragt, wie die Konfi-Arbeit in Zukunft gestaltet werden soll. Ihre Ideen werden wo immer möglich umgesetzt, am besten mit ihnen gemeinsam. So werden die Konfis an Aufgaben als Teamer\*innen herangeführt.

Denkbar wäre auch, dass sich aus so einem Think-Tank eine Art Beratungsgremium herausbildet, das die Konfi-Arbeit zukünftig kritisch begleitet. Verantwortlich im Konfi-Team mitarbeiten dürfen die Jugendlichen ja erst mit sechzehn Jahren, wenn sie eine Juleica machen können und genügend Abstand von den Konfis haben. In einem Beratungsgremium, das die Konfi-Arbeit beobachtet und immer wieder Hinweise für Veränderungen gibt, können sie sogleich mitwirken.

## Konfirmation und Glauben

### Theorie

Wer sich konfirmieren lässt, verhält sich positiv zum christlichen Glauben. Konfis haben sich mit diesem Glauben auseinandergesetzt, Glaubenspraxis kennengelernt und sich dazu in Beziehung gesetzt. Sie lassen sich auf Glaubenszusammenhänge ein und bewegen sich gewissermaßen im Raum des Glaubens, wenn sie sich segnen lassen und der Konfirmation öffentlich zustimmen.

Konfirmation ist keine Glaubensprüfung. Die Konfi-Zeit kann kaum Glauben wecken, wohl aber bestärken, verändern und neu ausrichten. Dieser Prozess geht lebenslang weiter.

Die Konfirmation ist insofern Glaubensfest, weil Konfis zumindest an diesem Tag im Raum dieses Glaubens einkehren und feiern.

Im Gottesdienst – und auch im Familienfest, in dem die Konfirmation fortgesetzt wird – wird gefeiert, dass menschlicher Glaube einen Grund hat, der in Jesus Christus gelegt ist. Dieser Grund wurde im Laufe der Konfi-Zeit erkundet, nun wird er gefeiert. Das kann Orientierung geben für den persönlichen Glaubensweg, der aber keineswegs festgelegt ist.

Konfirmation ist auf Glauben hin offen. Gleichzeitig gründet sie sich auf den christlichen Glauben und begründet sich aus diesem. Menschen können ihren persönlichen Glauben hier eintragen, ohne ihn im Detail offenlegen zu müssen. Das gilt auch für die Konfis.

### Praxis

Gottesdienstliches Leben geht auch in der Zeit der Pandemie weiter, in der die Konfirmation verschoben wurde. Es könnte in dieser Zeit regelmäßig Gottesdienste geben, die sich speziell an die Konfis richten, die auf ihre Konfirmation warten. So werden immer wieder Glaubensräume eröffnet.

In der Gemeinde können Glaubensgespräche initiiert werden, zu denen Konfis besonders eingeladen sind. Das geht auch per Video-Chat. Zu Beginn steht ein Impuls – z.B. ein Kurzfilm<sup>4</sup>. Dann werden Kleingruppen per Zufall gebildet, die Teilnehmenden also in Breakouträume geschickt. Für diese Kleingruppen gibt es Fragen bzw. Impulse, die diskutiert werden sollen. Gerade in den Gruppen, in denen keine Hauptamtlichen sind, werden Konfis überraschend tiefsinnige Beiträge leisten können. Gut ist es dabei, Fragen in die Gruppe zu geben, die den Dialog zwischen den Generationen anregen, so dass sich Teilnehmende aus unterschiedlichen Generationen gegenseitig fragen können, wie sie über ein bestimmte Thema denken.

Konfis werden zu diesen Glaubensgesprächen als Expert\*innen eingeladen; oder noch besser: Sie laden selbst dazu ein. Das würde bedeuten, dass man Konfis nach ihrer Konfi-Zeit Gelegenheit gibt, mit anderen Menschen aus der Gemeinde in Gespräch zu kommen und von ihren Erkenntnissen aus der Konfi-Zeit weiterzugeben.

---

<sup>4</sup> Siehe dazu z.B. das Dokument „Kurzfilme für Konfis“ in der Fundgrube.

## Konfirmation und Konfirmationsereignisse

Konfirmationsereignisse, wie sie hier vorgeschlagen werden, heben einzelne Aspekte der Konfirmation hervor. Sie bleiben auf diese einzelnen Aspekte beschränkt. So wird deutlich, dass es sich hier nicht um die Konfirmation selbst handelt, die immer mehrere Aspekte hat.

In den Konfirmationsgottesdienst fließen alle diese Aspekte mit ein. Es wird auf die Konfirmationsereignisse verwiesen, die schon begangen wurden, und ggf. wie bei einer späteren Abendmahlsfeier auch auf die, die noch kommen werden. Sollten im Rahmen von Konfirmationsereignissen Materialien entstanden sein – Texte, Bilder, Kunstwerke etc. – dann werden diese im Konfirmationsgottesdienst vorkommen.

Da die Aspekte, die bereits in Konfirmationsereignissen wichtig wurden, bei der Konfirmation aber weniger Raum einnehmen müssen als sonst, entsteht ein Freiraum. Ich empfehle, diesen zu nutzen und dem Segen viel Raum zu geben: dem persönlichen Segen für die Konfis, aber auch dem Segen an die Angehörigen und die ganze Gemeinde. Nicht zuletzt werden Jugendliche in eine Segensgemeinschaft hinein konfirmiert.